

Die Radikalisierung der Französischen Revolution

Für die zunehmende Radikalisierung der Revolution nach 1791 sind grundsätzlich mehrere Gesichtspunkte namhaft zu machen, die sich gegenseitig bedingen, überschneiden und ergänzen.

- **Unzufriedenheit mit der Struktur der Verfassung**, die durch das Zensuswahlrecht breite Bevölkerungsschichten von der Mitsprache ausschloß, das Vetorecht, von dem der König dann ausgiebigen Gebrauch machte, behinderte die Arbeit der Gesetzgebenden Versammlung und ließ das Prinzip der Volkssouveränität eingeschränkt erscheinen.
- **Mißtrauen gegen das Verhalten des Königs**, das mit seiner in Varennes gescheiterten Flucht (Juni 1791) als Doppelspiel erkannt wurde. Der traditionelle moralische Kredit des Königtums in der Bevölkerung war damit verspielt; die zögerliche Haltung der Gironde, die immer noch mit ihm zu einem Ausgleich kommen wollte, brachte auch diese in Verruf und ließ besonders die unentschiedene Mehrheit in der Nationalversammlung (Marais) zur radikalen Montagne tendieren.
- **Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen und sozialen Lage** entstand durch die Inflation auf Grund des Verfalls des Assignatenkurses. Sie traf sowohl die Kapitalrentner (die von der Rendite ihres Kapitals lebten) als auch die Lohnempfänger; Versorgungsschwierigkeiten und Arbeitslosigkeit kamen hinzu.
- Die **wirtschaftlichen Schwierigkeiten der städtischen Unterschichten** führten zu deren Politisierung und zu radikalen Forderungen. Eine besondere Rolle nehmen hier die Sansculotten ein, die auf die Volksvertretung Druck ausübten (Aufstand vom 10. August 1792, Sturm auf die Tuilerien). Die radikaleren Jakobiner konnten sich, gestützt auf die Sansculotten, im Konvent durchsetzen, mußten aber dann die Forderungen der Pariser Massen übernehmen, um diesen Rückhalt nicht aufs Spiel zu setzen.
- Auch die **außenpolitische Situation** trug zur Radikalisierung bei, indem die militärische Bedrohung durch das Ausland, verstärkt durch die Tätigkeit der Emigranten, und die royalistischen Aufstände im Innern einen Gegendruck erzeugten, durch den allein die Revolution zu retten war. Dazu gehören bereits die Septembermorde des Jahres 1792 in Paris, dann die levée en masse, das militärische Massenaufgebot von 1793 unter dem Einfluß einer fanatisierten Gleichheitsideologie. Insgesamt erschien der Kampf für die revolutionären Errungenschaften als eine Notwendigkeit, sowohl gegen den Feind im Innern als auch gegen den Eindringling von außen; schließlich galt es, die revolutionären Errungenschaften auch den übrigen unterdrückten Völkern Europas zu bringen (Export der Revolution). Dieser Krieg zum Schutz der Revolution hatte aber gleichzeitig auch die Funktion, von den inneren Schwierigkeiten auf Grund der politisch-sozialen Verhältnisse abzulenken.